

OdASanté  
Herr Urs Sieber  
Geschäftsführer  
Seilerstrasse 22  
3011 Bern



Die Spitäler der Schweiz.  
Les Hôpitaux de Suisse.  
Gli Ospedali Svizzeri.

Bern, 26. Februar 2008

## **Vernehmlassungsantwort H+: Revision Bildungsverordnung Fachfrau/Fachmann Gesundheit FaGe**

Sehr geehrter Herr Sieber

Sie haben H+ als nationalen Spitzenverband der öffentlichen und privaten schweizerischen Spitäler, Kliniken und Institutionen der Psychiatrie und Langzeitpflege eingeladen, im Rahmen einer internen Vernehmlassung zur neuen Bildungsverordnung Fachfrau/Fachmann Gesundheit EFZ Stellung zu nehmen. Dafür danken wir Ihnen bestens. Unsere Antwort beruht auf einer Mitgliederbefragung.

### **H+ stimmt aufgrund dieses Umfrageergebnisses und aus bildungspolitischen Überlegungen der Revision der Bildungsverordnung Fachfrau/Fachmann Gesundheit FaGe im vorgesehenen Sinn zu.**

Eine Übersicht über die Ergebnisse unserer Umfrage senden wir Ihnen in der Anlage. Sie können daraus entnehmen, dass die 75 Rückmeldungen von Mitgliedern, die 101 Institutionen vertreten, sich zu allen 6 Fragen positiv geäußert haben und eine Revision der Bildungsverordnung Fachfrau/Fachmann Gesundheit FaGe begrüßen. Dabei ist zu beachten, dass die psychiatrischen Kliniken bei den Fragen zum Berufsbild oder Kompetenzprofil geteilter Meinung sind.

Zu den einzelnen Themen:

#### **Frage 1: Berufsbild gemäss Art. 1 BiVo**

85% Zustimmung. Die Revision stärkt und verdeutlicht die Position der FaGe. Auch ein gesamtschweizerisch einheitliches Berufsbild wird sehr begrüßt. Wichtig bleibt, dass die Gesamtverantwortung und Delegation bei der diplomierten Pflegefachperson liegt. Für die psychiatrischen Kliniken ist das Einsatzgebiet der FaGe begrenzt, da diese den hohen Ansprüchen in der professionellen Beziehungsgestaltung zwischen Patienten und aller am Behandlungsprozess beteiligten von hoher Bedeutung ist.

**Frage 2: Kompetenzprofil gemäss Art. 4 Teil A der BiVo**

80% Zustimmung. Dem generellen Kompetenzprofil wird zugestimmt. Lebensumfeldgestaltung, Logistik und Administration sind und bleiben wichtige Ausbildungsinhalte und nehmen eine zentrale Rolle ein. Einige Mitglieder würden es begrüssen, wenn vermehrt von „zu erwerbenden Fähigkeiten“ statt von Kompetenzen gesprochen wird. Kompetenzen werden eher als „Verantwortlichkeiten“ definiert. Das Kompetenzprofil 5 Krise und Notfall sollte nicht in den Aufgabenbereich der FaGe gehören, da die theoretischen Grundlagen und die praktischen Fähigkeiten fehlen.

**Frage 3: Curricularen Aufbau gemäss Teil D des Bildungsplans**

88% Zustimmung. Das degressive Modell wird begrüsst. Es ist von Vorteil, wenn die Schulabgänger im 1. Lehrjahr vermehrt im Betrieb sind. Der Transfer Theorie – Praxis wird erleichtert und die oft vorhandene Schulmüdigkeit vermindert. Zu beachten gilt, dass die Kürzung der Theorie-Stunden die Betriebe stärker beanspruchen wird, da sie die Ausbildung vervollständigen müssen. Die Lektionentafel sollte nochmals überprüft werden.

**Frage 4: Qualifikationsverfahren gemäss Teil E der BiVo**

80% Zustimmung. Die Beurteilung der Praxis gewinnt dadurch an Stellenwert. Diese Praxisprüfungen oder eine Berichterstattung sollten halbjährlich im Lehrbetrieb erfolgen und in den Bildungsbericht eingebracht werden. Jedoch sollte der Aufwand wirklichkeitsnah bleiben. Zu klären gilt auch, wer die Experten sind, wie sie geschult werden und wer deren Ausbildungskosten übernimmt. Zudem wurden wir auf eine Diskrepanz zwischen der Bildungsverordnung und dem Bildungsplan hingewiesen. Das Qualifikationsverfahren muss diesbezüglich überprüft werden.

**Frage 5: Aufteilung Dauer überbetriebliche Kurse gemäss Teil F des Bildungsplans**

88% Zustimmung. Eine Reduktion der üKs zugunsten der Praxis wird erwünscht. Auch die Möglichkeit von 5 üK-Tagen für spezifische Bedürfnisse der verschiedenen Institutionstypen ist willkommen, wichtig bleibt jedoch auch, dass nicht zu viele Kleingruppen gebildet werden. Die psychiatrischen Kliniken würden es begrüssen, wenn ihre Inhalte in die üKs integriert würden. Die Lektionen sollen ausgewogener über die 3 Lehrjahre verteilt werden.

**Frage 6: Anrechnung für verkürzte Ausbildung gemäss Art. 2 Abs. 3 und 4 der BiVo festschreiben**

77% Zustimmung. Eine Festschreibung würde Klarheit verschaffen und wäre in Anbetracht der Rekrutierungsschwierigkeiten ein sinnvolles Vorgehen. Eine verkürzte Lehre ist jedoch nur möglich, wenn die vorgängig erworbenen Eigenschaften in Verbindung mit den Lerninhalten des 1. Lehrjahres stehen. Zudem sollte ein Abschluss der allgemeinen Bildung auf Sekundarstufe 2 bestehen.

Diejenigen Betriebe, die diese Frage ablehnen, begründen dies wie folgt: Die im Bundesgesetz bereits bestehenden Regelungen genügen. Es sollten keine weiteren zusätzlichen Bestimmungen verfasst werden. Eine verkürzte Ausbildung soll über ein Validierungsverfahren von früheren Bildungsleistungen erfolgen, nicht über eine Bildungsverordnung. Die Anrechnung einer verkürzten Ausbildung sollte gleich gehandhabt werden, wie bei anderen Berufen, damit die Attraktivität für die älteren und erfahrenen Einsteiger bestehen bleibt.

## Weitere Bemerkungen zur BiVo und Bildungsplan

- Die Gesamtverantwortung muss zwingend bei der diplomierten Pflegefachperson bleiben.
- Die Revision der BiVo erweckt den Eindruck, dass die diplomierten Pflegefachkräfte durch FaGe ersetzt werden können, um kostengünstiger zu werden. Dieser Gefahr sollte auf politischer Ebene erörtert werden und nicht in der BiVo.
- Für die dreijährige Lehre wird im Kanton Bern eine Ausbildungspauschale ausbezahlt, für die verkürzte Lehre nicht, und dies, obwohl Ausbildungsplätze gesucht werden.
- Die Reduktion der Berufskunde sollte nicht auf Kosten der Praxis erfolgen.
- Mit einer Titelumwandlung sollte vorsichtig umgegangen werden, je nach den vorgängig erworbenen Fähigkeiten.
- Dem Trend des lebenslangen Lernens wird mit der neuen BiVo entsprochen.
- Weitere Bereiche und Fähigkeiten, wie Radiologie, Physiotherapie und Zweitsprachenkenntnisse, sind ungenügend bis gar nicht umschrieben.


Wir danken Ihnen, dass Sie unsere Stellungnahme berücksichtigen.

Freundliche Grüsse

### H+ Die Spitäler der Schweiz



Dr. Bernhard Wegmüller  
Direktor



Heinz Frey  
Verantwortlicher Bildungspolitik

Beilage

# Vernehmlassung FAGE zur Revision BiVo und zum Bildungsplan FaGe EFZ



## Zusammenzug der Rückmeldungen

	Antworten												
	Eing.	1) Berufsbild gem. Art.1		2) Komp. Art.2		3) Aufbau Teil D		4) Quali Teil E		5) Dauer üKs		6) Anrg verk. Ausb.	
Spitalkategorie/Betten	Total	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
<b>Total</b> zu einigen Antworten wurde keine Stellung bezogen	<b>75</b>	<b>64</b>	<b>8</b>	<b>60</b>	<b>12</b>	<b>66</b>	<b>6</b>	<b>60</b>	<b>12</b>	<b>66</b>	<b>6</b>	<b>58</b>	<b>14</b>
<b>Total Institutionen (= nach Anzahl Instituti- onen und nicht Spital- gruppen)</b>	<b>101</b>												
Universitätsspitäler	2	2		2		2		2		2			2
Allg. mit 500 und mehr	6	5	1	5	1	6		4	2	5	1	4	2
Allg. mit 125 – 499	17	16	1	16	1	15	2	13	4	16	1	14	3
Allg. mit 1 - 124	9	9		7	2	8	1	9		8	1	8	1
Fachkommission Bildung und Delegierte H+	4	4		4		3	1	3	1	3	1	4	
Kinder-/Frauenspitäler	0												
Rheuma- u. Rehaklinken	5	5		3	2	5		3	2	3	2	3	2
Geriatrie/Krankenhäuser (keine Stn. da nicht ausbilden:1)	11	9	2	10		10		9	1	10		10	
Psych. Kliniken (keine Stn. da nicht ausbilden:1)	11	5	5	5	5	8	2	9	1	10		7	3
Andere (keine Stn. da nicht ausbilden:1)	10	9		8	1	9		8	1	9		8	1
<b>In % von Total Eingang</b>		<b>85%</b>	<b>10%</b>	<b>80%</b>	<b>16%</b>	<b>88%</b>	<b>8%</b>	<b>80%</b>	<b>16%</b>	<b>88%</b>	<b>8%</b>	<b>77%</b>	<b>18%</b>

Stand 22.02.2008